

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Darassalam</b> 10. Mai 1911. Erscheint zweimal wöchentlich.	<b>Abonnementspreis</b> Für Darassalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 1 Rp. 50 Heller = 6 Mt. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller = 10 Mt. portofrei.	<b>Insertionsgebühren</b> Für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr. Adresse für Berlin: Schladensche Berlin Alexanderstr.	<b>Jahrgang XIII.</b> <b>No. 37.</b>
--	---	--	---

## Berliner Telegramme.

### Denkmalsenthüllung in Straßburg.

Berlin, 8. Mai (W. T.). In Straßburg wurde während der Anwesenheit des Kaisers das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen enthüllt.

### Neues aus Mexiko.

Berlin, 8. Mai (W. T.). In Mexiko erklärte der Präsident Diaz, daß er zurücktreten werde, sobald die Ruhe hergestellt ist.

## Das jetzige Regierungssystem im Urteil eines Pflanzers.

Mit Rücksicht darauf, daß häufig behauptet wird, die deutsch-ostafrikanischen Pflanzler seien mit dem System Rechenberg einverstanden und der „Friede von Darassalam“ bestehe noch, geben wir im Folgenden die Auslassungen eines Ostafrikaners wieder, die derselbe in der deutschen Presse veröffentlicht hat, ohne uns mit allen Einzelheiten derselben zu identifizieren. Der Betreffende schreibt:

„Bei der Beratung des Etats für Deutsch-Ostafrika war wieder einmal vom „System Rechenberg“ die Rede. Verschiedene Redner erklärten, daß ihre Ausführungen sich nicht gegen die Person, sondern gegen das „System“ Rechenberg richteten, — wie weit das bei der Lage der Verhältnisse in der Kolonie überhaupt möglich ist, mag dahingestellt bleiben. Das ausgesprochen persönliche Regiment des Gouverneurs macht es ja allen Gegnern seiner politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen geradezu unmöglich, die Person Rechenbergs auf die Dauer auszuschalten, sie aus der Debatte zu lassen, nicht auch zugleich Gegner der Person Rechenbergs zu werden, die eben das „System“ verkörpert.

Gewiß, der Staatssekretär hat vollkommen recht mit seiner Erklärung im Reichstage, der Gouverneur sei ein tüchtiger Beamter. Kein Mensch in der Kolonie leugnet die ungemein große Arbeitskraft und die hervorragenden geistigen Fähigkeiten des Gouverneurs, die so leicht kaum von einem Nachfolger übertroffen werden können. Sind diese Eigenschaften aber allein genügend für den Gouverneur einer aufstrebenden Kolonie, ja, sind diese Eigenschaften gerade für einen Gouverneur besonders notwendig, der doch die Möglichkeit hat, seine Hilfskräfte zu eigener Initiative zu erziehen und zu veranlassen? Sollte die Aufgabe des Gouverneurs nicht vielmehr darin zu sehen sein, die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Kolonie zu erfassen und auszunutzen, alle Schritte in dieser Richtung zu begünstigen und vor allem die in der Kolonie tätigen wirtschaftlichen Kräfte zusammenzufassen, ihre Erfahrungen und Fähigkeiten im Interesse der Kolonie zu verwerten, indem er ihnen in einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Selbstverwaltung den notwendigen Spielraum gewährt? Machen es unsere viel beneideten Vettern jenseits des Kanals nicht ebenso und fahren gut dabei? Ist die immer wieder emporstrebende Mißstimmung aller unabhängigen Wirtschaftler der Kolonie, nicht der so verschrieenen Pflanzler allein, denn vollkommen unbegründet, welche Ursache hat diese Mißstimmung, die neuerdings wieder zu ernstlichen Konflikten zu führen droht?

Unter den Wirtschaftlern der Kolonie sind zahlreiche ehemalige Beamte, Offiziere, Herren vom besten deutschen Adel, und alle Wirtschaftler sind mit wenig Ausnahmen keine Schreier und Abenteuerer, sondern durchaus gebildete, ernst denkende und arbeitende Männer, denen kein Mensch unsinnige und unbegründete Opposition zuzutrauen vermag. Nur der Gouverneur sagt: Sie haben unrecht, und denkt, ich, der Gouverneur, will keine Selbstverwaltung, wohl weil alle diese gebildeten, ernstlichen Männer, die großes Kapital

in die Kolonie hineingesteckt haben, nicht reif zur Selbstverwaltung sind, — ich, der Gouverneur, will keinen Druck auf die Eingeborenen ausüben lassen, um sie zur Arbeit zu bewegen, viellecht, weil es die Missionen nicht wollen, oder weil er eben nun einmal nicht will, da er sich früher in dieser Richtung festgelegt hat, und sich selbst nicht Unrecht geben mag.

Gewiß kann der Staatssekretär auch getrost behaupten, daß unter dem Gouverneur Freiherrn von Rechenberg vieles geleistet worden ist, daß große Fortschritte auf allen Gebieten gemacht worden sind. Die Frage bleibt nur, ob ein großer Teil dieser Fortschritte nicht trotzdem erzielt wurde durch die ernste und unablässige treue Arbeit der stets so verschrieenen Wirtschaftler, die Frage bleibt nur, ob die Kolonie in ihrer Entwicklung nicht bedeutend weiter sein könnte, wenn es der Gouverneur verstände, die Erfahrungen und die Einsicht der deutschen Wirtschaftler, die zum größten Teile alte Afrikaner sind, im Interesse der Kolonie auszunutzen und fruchtbar zu machen! Statt dessen wird den Beamten mit eigener Initiative die Arbeit in der Kolonie erschwert, sodaß sie dieser meist selbst nach langer fegensreicher Tätigkeit dort den Rücken kehren, sich soweit sie pensionfähig sind, pensionieren oder anderfalls nach anderen Kolonien versetzen lassen. Sonderbar ist nur, daß gerade diese Beamten sich großer Wertschätzung bei der unabhängigen Bevölkerung der Kolonie erfreuten. Trotzdem und viellecht umsomehr deshalb müssen sie gehen.

Statt dessen bekämpft der Gouverneur den Wirtschaftlichen Landesverband und die einzelnen wirtschaftlichen Verbände, deren Mitglieder alle ausnahmslos Männer sind, die den Vorteil der Kolonie, ihre Entwicklung im Auge haben müssen, weil sie ihre Existenz in ihr finden, Kapital und Arbeitskraft seit Jahren in die Kolonie hineingesteckt, sich ihr mit Gut und Blut verschrieben haben.

Der Gouverneur mit seiner bedeutenden Arbeitskraft läßt die Selbständigkeit seiner Beamten nicht aufkommen, sodaß selbst seine Referenten, heute zum Teil junge Regierungs-Assessoren in abhängiger Stellung, nur eine Art Handlanger sind. Rücksichtslos und hartnäckig auch mit kleinlichsten Mitteln bekämpft auch das Leiborgan des Gouverneurs, die Deutsch-Ostafrikanische Rundschau, alle Maßnahmen der unabhängigen Bevölkerung der Kolonie, die auf eine Beteiligung an der Verwaltung der Kolonie mit beschließender Stimme hinstreben.

Er verschließt sich allen Stimmen, die einen Druck zur Arbeit auf die Eingeborenen auch im eigensten Interesse des Regers befürworten und für angebracht halten. Er glaubt, daß der Eingeborene die Verdienstmöglichkeiten von selbst ausnützen, unsere eigenen Kulturbedürfnisse übernehmen und dadurch zum Erwerbe veranlaßt werden wird. In geringem Maße, bei Einzelnen mag dies und ist dies auch der wohl der Fall, das Trägheits- und Beharrungsvermögen aber der meisten läßt die Theorie des Gouverneurs als unzutreffend erscheinen.

Der Gouverneur will auch die Baumwalle als Eingeborenenkultur pflegen, weshalb er wieder den Plantagenbau nicht fördert, obwohl er wissen mußte, daß gerade der Baumwollmarkt eine gleichmäßige Ware mit ebensolchem Stapel verlangt, die durch Einzelkultur der Eingeborenen nimmermehr erreicht werden kann, sondern lediglich durch Plantagenbetriebe wird gewonnen werden können. Er verschließt sich weiter, nicht zum wenigsten wohl auf Betreiben der Mission beider Konfessionen, dem Grundsatz, daß die Erziehung des Eingeborenen zur Arbeit unsere Kulturpflicht ist, weil wir ihn durch die Arbeit allein aus seinem Tropen-Stumpfsein und Hindämmern zur Tat und dadurch zum Nachdenken veranlassen und zwingen können. Die Missionen gerade sollten doch erkennen, daß alle wahre Missionierung vorerst Erziehung zur Arbeit zu sein hat, und daß beten und arbeiten Hand in Hand gehen sollten. Deshalb ist auch die katholische Mission in der Kolonie beliebter, weil sie immerhin durch ihre Handwerker- und sonstigen Schulen greifbare Erfolge zeitigt, dadurch wesentlich mehr zur Gestattung des Eingeborenen und

zu seiner materiellen Hebung beiträgt als durch alle Theorie, auf die sich die protestantische Mission vielfach beschränkt, für die aber der ostafrikanische Regier, viellecht mit Ausnahme weniger Stämme, noch nicht reif ist.

Die Stellungnahme und das Verhalten des Gouverneurs liegt gewiß in seinem Charakter begründet, der widersprechende Ansichten nicht zu würdigen vermag. Mit Rechenberg werden zweifellos noch einige auf sein System eingeschworene Bezirksamtänner und Referenten gehen, die pensionfähig sind und einen dann sicher kommenden Systemwechsel nicht mitmachen wollen. Der Nachfolger des heutigen Gouverneurs wird daher seine Stützen in einem Beamtenum suchen müssen, das zum großen Teile aus jungen Kräften bestehen wird und das erst wieder zu fruchtbarer Initiative und Selbständigkeit wird erzogen werden müssen. Es kann dann nicht ausbleiben, daß der Nachfolger Rechenbergs, der sich ja auch erst selbst einarbeiten muß, der nicht über seine Sachkenntnis und Erfahrung und kaum über seine bewunderungswürdige Arbeitskraft verfügen wird, in den ersten Jahren darunter leiden muß, der Nachfolger eines Rechenbergs zu sein, der ungesunde Verhältnisse zum großen Nachteil der Kolonie hinterlassen hat. Der Nachfolger des Gouverneurs wird Mut besitzen müssen, um eine so undankbare Aufgabe zu übernehmen, die dann auch die künstlich hinauszugeschobene Lösung der Selbstverwaltungs- und Arbeiterfrage in sich bergen wird.

Die unabhängigen Pflanzler der Kolonie und sonstigen Wirtschaftler, die das bleibende Element darstellen, können den Wechsel im Gouvernement, der in absehbarer Zeit ja doch kommen wird, ruhig abwarten, ihre Position verstärkt sich durch jeden neu zuziehenden Ansiedler, sodaß ihren Wünschen und berechtigten Hoffnungen über kurz oder lang trotzdem wird Rechnung getragen werden müssen. Es muß einmal mit klaren Worten gesagt werden, daß der Vorwurf, der gegen den Gouverneur ganz persönlich erhoben und von den Wirtschaftlern der Kolonie seit Jahren erhoben wird, ist und bleibt, daß er — viellecht aus Selbstherrlichkeit — alle Kräfte unbenutzt läßt, die durch eine den heutigen Verhältnissen angepaßte Selbstverwaltung für die Kolonie nutzbar gemacht werden könnten und unbedingt nutzbar gemacht werden müßten. Im andern Falle könnten sich die Gegensätze innerhalb der Kolonie leicht ausgleichen und entspannen, indem die Selbstverwaltungsförderer als Ventil dienen würden, während heute den Ansiedlern nur die Presse bleibt, gegen einseitige Bevormundungen und Dekretierungen des Gouvernements zu protestieren.

Die neuen Ausführungsbestimmungen über die Bildung des Gouvernementsrates, der, wie bekannt ist, bisher lediglich beratende Stimme hat, die Übertragung des Druckes der tropenwissenschaftlichen Zeitschrift „Der Pflanzler“ an das in der Kolonie nur in wenigen Exemplaren gelesene Leiborgan Rechenbergs, die „Deutsch-Ostafrikanische Rundschau“, stellen sich als kleinliche Maßnahmen und Nadelstiche gegen die deutschen Ansiedler dar und haben in der Kolonie eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Fast könnte man meinen, der Gouverneur wolle sich über die deutschen Ansiedler lustig machen. Ein Gouverneur aber, der es so wenig versteht, mit seinen eigenen Landsleuten, die zum größten Teil den gebildeten Kreisen angehören, auszukommen, sich ihr Vertrauen zu erwerben, ein Gouverneur, der nur danach strebt, seine persönlichen Ansichten durchzusetzen, ist trotz allen seinen, auch von seinen Gegnern anerkannten Fähigkeiten und seiner hohen Arbeitskraft zur Leitung einer aufstrebenden Kolonie, wie Deutsch-Ostafrika, sicherlich auf die Dauer ungeeignet.

Der Wirtschaftliche Landesverband wird jedenfalls durch den ihm neuerdings wieder infolge der einseitigen Maßnahmen des Gouverneurs ausgezwungenen Kampf zu einer immer stärker werdenden Korporation. Wenn dann noch im Herbst dieses Jahres die ebenfalls von dem Landesverbande betriebene Gründung einer Genossenschaftsbank für Deutsch-Ostafrika geschehen sein

wird, wird der Gouverneur wohl selbst zu der Einsicht kommen, daß alle seine Anstrengungen vergeblich sind, daß sein System unhaltbar geworden ist, ja gerade sein System die gesamten unabhängigen Wirtschaftler der Kolonie nur um so fester zusammengeschweißt und sie auf den Weg der Selbsthilfe gedrängt hat.

Die Genossenschaftsbank, die die Wirtschaftler den Monopolisierungs-Bestrebungen der Großfirmen und der von diesen gegründeten und beherrschten beiden Banken entziehen, ihnen wirtschaftliche und damit auch politische Selbständigkeit geben wird, ist unter den Verhältnissen in der Kolonie eine unbedingte und dringende Notwendigkeit. Trotz allen Schwierigkeiten, die von den genannten Gegnern auch gemacht werden mögen, werden die Mitglieder des Landesverbandes die Gründung der Genossenschaftsbank, selbst unter wesentlichen sekundären Opfern, im Verein mit Vaterländischen Kreisen herbeizuführen wissen."

## Zentralafrikanische Verkehrspolitik.

I.

Seit der Übernahme des ehemaligen Kongostaates durch die belgische Regierung ist in Belgien das Interesse für die neue Kolonie ungemein lebhaft geworden. Man empfindet es als nationale Pflicht, den Reichtum des Landes zu erschließen, und ihn dem Mutterland dienstbar zu machen; nationale Kolonialpolitik will man treiben. Vor allem macht sich dies berechtigete Verlangen geltend in der Behandlung der Verkehrswege, man will belgische Verbindungswege durch belgisches Gebiet an die belgische Küste bauen, und das ist möglichst schnell geschehen, damit nicht Belgien durch den Bau ausländischer Linien ins Hintertreffen gerät. In erster Linie handelt es sich um die Frage: Wie können die Produkte der Katangaminen am billigsten auf den Weltmarkt gebracht werden? Bisher stehen drei Wege zur Verfügung:

1. Mit der Kap—Kairo-Bahn nach Kapstadt, Entfernung 4215 km
  2. Ueber Broken Hill—Bulawayo nach Beira . . . 3281 "
  3. Der sogenannte Transcongolais . . . 2885 "
- Dazu kommt als vierter, im Bau befindlicher, die Bahn nach Robito . . . 2760 "

Von den bestehenden Bahnen hat also der Transcongolais die kürzeste Wegstrecke, aber er ist sehr benachteiligt infolge der vielen Umladungen: Matadi—Leopoldville (Eisenbahn), Leopoldville—Stanleyville (Dampfer), Stanleyville—Pontjerville (Eisenbahn), Pontjerville—Kindu (Dampfer), Kindu—Kongolo (Eisenbahn), Kongolo—Ankoro (Dampfer). Diese große Umständlichkeit ist eine ungemeine Verteuerung und Verlangsamung des Betriebes und man scheint sich auch in Belgien zu überzeugen, daß dieser anfänglich sehr gepriesene „nationale“ Verbindungswege doch ungenügend ist. Man sucht deshalb nach besseren Verbindungen, und es tauchen die mannigfaltigsten und gewagtesten Projekte auf, so eine Linie, die zwischen Matadi und Leopoldville (bei dem Stanleyepool) den Kongo verläßt und direkt nach Bukama in Katanga führt. Das ist eine Strecke von 2000 km, zu deren Bau nach dem Urteil Sachverständiger eine Zeit von 15—20 Jahren und ein Kostenaufwand von wenigstens 200 Millionen Franken erforderlich wäre. Die Linie wird also für absehbare Zeit nicht in Betracht gezogen werden.

Nun sieht aber ein neues Projekt zur Verhandlung; es ist besonders dadurch aussichtsreich, daß es eine erst jetzt recht bekannt gewordene Tatsache berücksichtigt, die nämlich, daß es im Kongo nicht ein, sondern zwei Minengebiete gibt, Katanga am südlichen, und Urua am nördlichen Abfall der Mitumbi-Berge. Die neue Verkehrslinie will also einerseits Katanga und Urua er-

erschließen und andererseits den weiten Umweg des Kongobogens vermeiden; sie führt den Kongo hinauf bis zur Mündung des Kafai, dann in den Santuru bis nach Lusambo. Die Schiffbarkeit dieser Flüsse ist zweifellos, sie wird seit Jahrzehnten ausgenützt. Von Lusambo aus ist eine Bahn zu bauen, entweder nach Bukama, also direkt nach Katanga, oder über Ankoro nach Bweto am Moero-See. Beide Linien durchschneiden Urua. Die Entfernung von Matadi bis nach Ankoro beträgt 2000 km, ist so die kürzeste von allen und hat vor dem Transcongolais außerdem den Vorzug, daß sie weniger Umladungen erfordert. Beiden Wege, der Transcongolais und die Linie über den Kafai—Santuru empfehlen sich den Belgiern nicht nur dadurch, daß sie national sind, sondern sie haben auch den wirklichen Vorteil, daß ihre Ausgangspunkte dem europäischen Markt näher liegen als irgend ein anderer bestehender oder möglicher Verbindungsweg.

Die Belgier wollen aber noch weiter gehen und auch den Tanganjika direkt mit dem Atlantik verbinden, um so selbst die Produkte des äußersten Ostens an ihre eigene Küste bringen zu können. Geplant ist eine Bahn, die das Tal des Lukuga entlang führend, den Kongo bei Kitangulu resp. die Eisenbahn Kindu—Kongolo mit dem Tanganjika verbinden soll; die Ausführung dieser Bahn ist so gut wie gesichert. Sie bedeutet nichts anderes, als daß die Belgier versuchen, und zweifellos mit Erfolg versuchen werden, den Verkehr aus dem Westen Deutsch-Ostafrikas nach der Kongoküste hin zu leiten.

Diese vielen Pläne und die Energie, mit der ihre Ausführung in die Wege geleitet wird, zeigen uns deutlich genug, welchen Wert man der Erschließung Zentralafrikas beimißt in Kreisen, die schon seit Jahrzehnten als Handels- und Ausbeutungsgesellschaften dort tätig sind. Man wird zugeben müssen, daß demgegenüber unsere ostafrikanischen Eisenbahnbauten recht zögernd vorangeschritten sind und in Gefahr kommen, hinter denen der Belgier und Engländer zurückzubleiben. Dies ist umso bedauerlicher, als die deutschen Interessen in Katanga eigentlich die ältesten sind. Von dem deutschen Reichardt ist es entdeckt; Reichardt hatte mit dem Sultan von Katanga Blutsbrüderschaft geschlossen, und es hätte damals die Möglichkeit bestanden, das Land für Deutschland zu erwerben. Bis 1895 hat das Deutsche Reich auch Katanga nicht als zum Kongostaat gehörig anerkannt; die von Deutschland anerkannte Grenze lief damals etwa den 4° S. B. entlang. Wann die Anerkennung der heutigen Grenze erfolgt ist und ob Deutschland für sie irgendwelche Kompensationen erhalten hat, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls aber sollten wir zu verhüten wissen, daß wir heute von dem Minengebiet Katanga—Urua ganz ausgeschlossen werden.

Als Weg dahin kommt für uns in erster Linie in Betracht die Deutsch-Ostafrikanische Zentralbahn.

Ihr Bau bis Tabora wird im nächsten Jahre vollendet sein, und die Frage rückt näher, wohin sie von dort aus weitergeführt werden soll; denn daß Tabora nicht ihr Endpunkt sein kann, wird wohl allgemein zugegeben. Die ursprünglich geplante und auch schon in Vorbereitung befindliche Fortsetzung ist die bis Ujiji. Daneben sind aber andere Pläne aufgetaucht, darunter neuerdings besonders der Vorschlag, die Bahn von Tabora südlich am Tanganjika vorbei direkt nach Katanga zu führen. Der Plan sieht in die Augen, weil er eine direkte Verbindung nach Katanga bedeutet. Aber seiner Durchführung stehen große Schwierigkeiten im Wege. Die Bahn würde durch Rhodessa und durch belgisches Gebiet führen. Wer soll dort den Bau ausführen? Außerdem handelt es sich um eine so lange und infolge der Geländeschwierigkeiten so kostspielige

Strecke, daß schon deshalb ihre Ausführung sich wenig empfiehlt. Wir halten es auch aus anderen Gründen für durchaus empfehlenswert, bei dem ersten Projekt, dem nach Ujiji, zu bleiben. Gerade der Plan der belgischen Lukuga-Bahn sollte uns darin bestärken; durch sie erhalten wir, sobald wir Ujiji erreicht haben, eine gute und die u. E. für heute allein mögliche Verbindung mit Katanga. (Koloniale Rundschau, Verlag von Dietrich Reimer, Berlin.)

## Wirtschaftliche Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland.

Die Vereinigung hielt am 5. Mai 1911 im „Kaiserhof“ eine Versammlung ab, die im wesentlichen den Zweck hatte, eine Aussprache über die Tagesordnung der Delegiertenversammlung herbeizuführen. Die Tagesordnung setzt sich im wesentlichen aus den Punkten der vorjährigen zusammen. Die alte Forderung soll wieder einmal ins Rollen gebracht werden. Auch über die Wahlen zum Gouvernementsrat wird sich der Landesverband einigen müssen. Es ist bekannt, daß die Wahlen für das Jahr 1912 zum ersten Male nach der neuen Methode erfolgen soll. Nicht scheint aber bekannt zu sein, daß jeder, der sich nicht in der Zeit vom 1. Juni 1911 bis zum 1. August 1911 in die Wählerliste des Bezirksamts hat eintragen lassen, sein Wahlrecht verliert. Es wird hierauf besonders hingewiesen.

Die Arbeiterfrage erregte, wie natürlich, eine lange Debatte, aus der sich als Kernpunkt feststellen ließ, daß die Forderung nach einem verstärkten Arbeitszwang für Eingeborene nicht zu umgehen sei.

Bei der Landpolitik der Regierung wurde betont, daß die Weiterverpachtung von Pachtland nur in beschränkter Weise der behördlichen Genehmigung unterliegen dürfe. Als Grundsatz müsse aufgestellt werden, daß das Recht, die Genehmigung zu verweigern, aufhören solle, wenn der Pächter seine Kulturverpflichtungen soweit erfüllt habe, daß er zum Kaufe des Pachtlandes berechtigt sei. Man sprach die Ansicht aus, daß das Gouvernement eine rigorose Praxis in dieser Richtung nicht ausübe, daß daher ein dringendes Bedürfnis aus der Praxis nicht herzuleiten sei, man wüßte aber eine klare Rechtsform. Aus diesem Grunde müsse dieser Sache einmal näher getreten werden.

Zu der Delegiertenversammlung werden voraussichtlich 12 Herren nach Tanga fahren.

## Aus unserer Kolonie.

**Morogoro.** Gerichtstag in Morogoro. In den letzten Tagen des Mai findet an der Strecke wieder Gerichtstag statt. Am 27. Mai 1911 wird das Gericht voraussichtlich in Morogoro sein, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

**Morogoro.** Wegebau. In den letzten Jahren war ein vollständiger Stillstand in der Erweiterung des Wegebaues eingetreten. Grund dazu ist ohne Zweifel der für einen wirtschaftlich so stark entwickelten Bezirk ungeheuer geringe Betrag des Gouvernements von 15 000 Rp. jährlich. Der Betrag genügt nicht mal zur Unterhaltung der wenigen vorhandenen Straßen, das sieht man deutlich an der sogenannten Westlugurustraße, die in der Regenzeit monatelang einem Sumpfgleich und kaum für Fußgänger passierbar war. Die städtischen, wenn man so sagen darf, Straßen dagegen befinden sich infolge Beschöterung in einem einwandfreien Zustand. Erfreulicherweise scheint man jetzt auch

(Nachdruck verboten.)

## Die Theaterprinzessin.

11]

Roman von Fr. Lehne.

Er erhob sich und sie gab ihm das Geleit bis nach der Tür. „Also glückliche Reise und fröhliche Feiertage, lieber Dieg!“

Dietrich Steined konnte die Zeit kaum erwarten, bis er wieder in seine Garnison zurückkehren konnte.

Nun er auch räumlich getrennt von Ingeborg war und nicht mehr die Luft derselben Stadt mit ihr atmete, ward er sich doppelt bewußt, wie stark der Zauber war, den dieses Mädchen auf ihn ausübte.

In der ihm etwas langweiligen, üblichen, feierlichen Weise wurde das Weihnachtsfest auf Gatersburg begangen. Er hätte das Zusammensein mit den Eltern viel mehr genießen können, wenn nicht die verwitwete Schwester seiner Mutter, die Gräfin Plettenbach, zugegen gewesen wäre. Er empfand für diese Verwandte nicht die geringste Sympathie. Im stillen verglich er sie mit der Baronin Franzius, dieser so klugen, vorurteilslosen Frau, der alle starren Standesunterschiede so gänzlich fern lagen!

Für Tante Plettenbach war der Gotthaische die Haupt- und Lieblingslektüre, und ihre größte Genugtuung war, an bevorzugter Stelle mit erwähnt zu sein. Von allen Familien wußte sie die Verhältnisse; nicht der kleinste Tadel am Stammbaum war ihr unbekannt, und mit Vorliebe sprach sie darüber.

„Es ist zum Auswachsen,“ dachte Dietrich manchmal, während er höflich ihren Ausführungen lauschte. Valeries, der Cousine, entgegenkommendes Wesen wollte

er nicht bemerken. Er war galant und ritterlich, aber doch haßte ihm eine gewisse Reserve an ihr gegenüber.

Er mochte dieses blonde, üppige Mädchen mit den kalten, neugierigen Augen nicht. Deshalb war er ablehnend gegen die geäußerten Wünsche seiner Mutter, die eine Verbindung Dietrichs mit Valerie sehr gern gesehen hätte. Aus der von den drei Frauen so sehr gewünschten Verlobung war es sehr zu deren Enttäuschung noch nichts geworden, und mit einem Gefühl der Erleichterung hatte Dietrich Gatersburg verlassen.

„Pünktlich um acht Uhr,“ hatte Frau von Franzius gebeten, und er befolgte diese Aufforderung so genau, daß er der erste der Gäste war!

Die Zimmer waren mit Tannenzweigen geschmückt, und im Salon brannte der Weihnachtsbaum. Die Baronin war in strahlender Laune; man sah ihre Freude, und jeder gab sein Bestes zur Unterhaltung. Bei Tische saß Dietrich neben Ingeborg, die ihm heute erst als gewöhnlich erschien. Er beobachtete sie und merkte, daß ihre Gedanken anderswo weilten. Schließlich fragte er halblaut: „Woran denken Sie, gnädiges Fräulein?“

Fast erschreckt blickte sie zu ihm auf.

Es war das erste Mal, daß er eine solche Frage an sie richtete, und vorhin schon, bei ihrem Eintritt, hatte sie gesehen, wie es in seinen Augen freudig aufgelaucht hatte, wenn auch seine Begrüßung wie üblich war.

„Ich dachte an zu Hause, Herr Baron,“ entgegnete sie.

„Und weshalb feiern Sie Silvester nicht dort? Sie hätten sicher, wenn auch zum Bedauern aller Kunstfreunde, Urlaub bekommen!“

Da sah sie ihn groß an.

„Weil mir das Elternhaus verboten ist — ich habe keine Heimat mehr —.“ Ihre Stimme bebte, und in ihren Augen glänzten Tränen.

„Weil Sie doch zum Theater gegangen sind?“

Sie nickte. „Ja mein Vater ist unversöhnlich! und die Mutter tut mir so leid, besonders an solchen Tagen wie heute! Wir sehen uns ja in jedem Monat einmal; die Reise zu mir verbietet ihr Vater nicht, wenn gleich sie niemals von mir sprechen darf; sie leidet sehr unter diesem Zwiespalt.“

„Wie geht es Ihrer Freundin, Hedi Boden?“ fragte er ein wenig lächelnd, und sie errötete etwas, indem sie daran dachte, daß sie durch Hedi Dietrichs Bekanntschaft gemacht.

„Es geht ihr gut. Sie ist seit fast zwei Jahren Friedel Bauers Frau, wenn Sie sich seiner noch erinnern —“

„O ja, sehr gut! er gab mir damals viel Spaß mit seine: Eifersucht.“

„Hedi ist ganz anders geworden. Uebrigens haben sich unsere Beziehungen sehr gelockert, denn eine ehrsame Pfarrfrau und eine Schauspielerin, das paßt wohl nicht gut zusammen. Nachträglich noch hat sie mir meinen heimlichen Fortgang aus dem Elternhause sehr verdacht.“

„Ah, Sie haben wirklich doch den Mut gehabt? Bitte, erzählen Sie mir — ich war in der Tat sehr überrascht, Sie als Künstlerin auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu sehen.“

Und sie erzählte ihm flüchtig, wie sie dazu gekommen.

„Und Sie sind nun zufrieden, da Sie Ihr Ziel erreicht haben?“

## Lokales.

ernstlich an die Fortführung der Ostlugunstraße zu denken, die von der Station Mifesse aus nur bis Kilumi führte. Es wird dadurch eine der reichsten und fruchtbarsten Stellen des Bezirks erschlossen werden. Die Straße soll zunächst in Kiffati enden.

**Morogoro.** Ende der Regenzeit, Ernteaussichten u. Baumwolle. Schwere Sorgen mußte man wegen der diesjährigen Ernte in den meisten Gegenden des Bezirks haben, als monatelang eine unerhörte Trockenheit vorherrschte. In einzelnen Landschaften wurde der Mlima dreimal ausgeföhrt und immer wieder verdorrte er. Wenn nun auch diese Frucht in geringeren Anbauflächen zur Ernte kommen wird, so verspricht doch die übrige Ernte, besonders der später geerntete Reis, hervorragend zu werden, da die Regenzeit sehr ausgiebig und andauernd war. Nun neigt sich die Regenzeit zu Ende, der kommende Vollmond wird den Abschluß bilden. Befriedigt können auch die Baumwollpflanzler auf die bisherige Entwicklung ihrer Felder blicken. Ist die Witterung auch späterhin günstig, so werden die beiden bisher hier bestehenden Ginzanlagen die Ernte kaum bewältigen können. Vom nationalökonomischen Standpunkt aus ist es bedauerlich, daß vom Bruttogewinn einer diesjährigen guten Baumwollernte das ungeheure Quantum des indischen Reises in Abzug gebracht werden muß, das zur Erhaltung der eingeborenen Arbeitskräfte nötig war, ohne das hätte schwere Hungersnot im Bezirk geherrscht. Der Weiße hat einmal wieder den Eingeborenen über das Hungergepenst hinweggeholfen. Sie wissen das! Aber kommt die Baumwollernte, wie zu erwarten ist, nach der Haupternte der Eingeborenen, werden sie verständlich sein und auch dem Europäer ernten helfen? Man hat in Pflanzerkreisen darüber große Bedenken.

**Morogoro.** Am Sonnabend den 13. und Sonntag den 14. Mai feiert der Schützenverein Morogoro das einjährige Stiftungsfest, zu welchem jeder freundlichst eingeladen ist. Das Kommando der Schutztruppe hat die Mitwirkung der Askariapelle auf Antrag des Hotelbesizers Herrn E. Meyer zugesagt. Ueber die Einzelheiten des Festprogramms gibt das in der heutigen Nummer befindliche Inserat des Vereins näheren Aufschluß.

**Moschi.** Zur Begnadigung der hochverräterischen Inder. Aus Moschi wird der U. P. die bereits mitgeteilte Nachricht bestätigt, daß jene Inder, welche zur Zeit des Aufstandes zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt und zur Verbüßung der Strafe nach Moschi verschickt wurden, zum größten Teil bereits begnadigt worden sind. Fünf von den Indern sind schon am letzten Geburtstage Sr. Majestät begnadigt worden. Der Rest der Hochverräter, bestehend aus dreien, soll am nächsten Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin seine Begnadigung zu erwarten haben. Ob das Gouvernement die Ausweisung jener Inder aus dem Schutzgebiet verfügt hat, konnte von uns noch nicht festgestellt werden, ist aber unter den augenblicklichen Verhältnissen natürlich sehr unwahrscheinlich!!

**Arusha.** Auf der Farm des Herrn Albrecht Rohde am Engare Olmutonje bei Arusha ist das Küstenfieber ausgebrochen. Die Farm ist auf Grund der Verordnung betreffend Bekämpfung des Küstenfiebers vom 29. Dezember 1910 gegen Zu-, Ab- und Durchtrieb von Rindern gesperrt. — Auf der Farm des Herrn Böshoff am Engare Olmutonje bei Arusha ist bössartiges Katarthalfieber der Rinder festgestellt worden. Auf Grund der Verordnung betr. die Bekämpfung von Tierseuchen vom 27. Februar 1909 und der dazu erlassenen Bekanntmachung ist die Farm gegen Zu-, Ab- und Durchtrieb von Rindern gesperrt worden.

„Vollkommen, wenn ich die Verzeihung meines Vaters erlangt habe. Ich zweifle nicht daran, daß mir das doch noch gelingen wird; steter Tropfen höhlt den Stein!“

Die Zeit auf Mitternacht rückte näher, nur wenige Minuten noch, dann war wieder ein Jahr hinabgesunken in das Meer der Ewigkeit.

Es hatte sich aller eine halb wehmütige, halb feierliche Stimmung bemächtigt. Die lustigen Gespräche waren verstummt, und man blickte, die gefüllten Sektgläser in der Hand, nach der Uhr, die eben jetzt den ersten Schlag tat — „Profit Neujahr!“ rief einer dem andern zu, und hell klangen die Gläser aneinander.

Dietrich trat mit dem seinigen auf Ingeborg zu. „Alles, was Sie sich wünschen, für das neue Jahr, es möge in Erfüllung gehen,“ sagte er innig, voll in ihr ernstes, ergriffenes Antlitz schend.

Sie war betroffen von seinem angewohnt herzlichem Ton, und sie mußte den Blick senken vor dem heißen Strahl, der aus seinem Auge brach. Ihr Herz hing on, unsinnig zu klopfen — nein, sie hatte sich nicht getäuscht — noch immer sah er sie so eigen an, ihre Blicke nur zelten jetzt fest ineinander; er drückte ihre Hand, daß es sie fast schmerzte — wie ein beseligender Traum erfaßte es sie — war es denn möglich?

Professor Krammer hielt jetzt eine kurze, halb ernste, halb scherzhafte Rede, in der er dem alten Jahre den Abschied gab und das neue willkommen hieß.

Die feierliche Stimmung war bald wieder verflogen, und man gab sich von neuem der Fröhlichkeit hin.

Unbemerkt entfernte sich Ingeborg von der Gesellschaft; sie mußte einige Minuten der Sammlung haben.

Am nächsten Sonntag, den 14., wird Herrarrer Kriebel in der hiesigen evangelischen Kirche seinen Abschiedsgottesdienst halten. Am Sonntag den 21. ds. fällt der Gottesdienst aus und am Himmelfahrtstage, als am 25. Mai, findet die Einführung des Nachfolgers von Pastor Kriebel, Herrn Pastor Willerbach, im Auftrage des Evangelischen Oberkirchenrats statt. Zu beiden Feiern ist die Gemeinde freundlichst eingeladen.

Herr Friedrich Börtmann, der Generalvertreter der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, feierte am 5. Mai 1911 den Tag seiner 20 jährigen Anwesenheit in Deutsch-Ostafrika. Ein seltenes Jubiläum, das wenigen vom Geschick beschieden wird.

Ein bedeutsamer Gedenktag für unsere Schutztruppe, überhaupt für unsere Kolonie, war der 8. Mai: an diesem Tage waren 22 Jahre verflossen seit der Erstürmung von Buschiris Lagr bei Bagamojo durch die Wissmann-Truppe unter dem Kommando des damaligen Reichskommissars Major Wissmann; am 3. Mai war der vom Reichskommissar gecharterte Dampfer „Martha“, der in Aden etwa 700 Sudanesen mit Frauen und Kindern an Bord genommen und mit Munition sowie Geschützen und einigen Pferden beladen war, in Bagamojo eingetroffen. Die Truppe bereitete den damaligen aufständischen Arabern unter der Führung des Buschiri eine endgiltige Niederlage und zerstörte ihr Lager vollständig durch Anzündung des Raubnestes. Es starben den Heldentod an diesem Tage außer dem Feldwebel Peters (Hirschschlag) 1 Marineoffizier und 1 Matrose; leicht verwundet wurden der damalige Leutnant Michelmann, Stabsarzt Dr. Schmelztopf, sowie Deckoffizier Ulrich. Von den an der Erstürmung Beteiligten leben noch heute in der Kolonie: Major Johannes, damaliger Deckoffizier, Ulrich-Kwai und Gouvernements-Assistent Friß.

Prozeß Wächter. In dem Prozeß gegen den Frhn. v. Wächter ist seitens des Beurteilten gegen das am Sonnabend den 6. Mai gefällte Urteil des kaiserlichen Bezirksgerichts Berufung eingelegt worden.

Verfälschter Betrug am Postschalter. Wie vorsichtig und aufmerksam die Beamten, besonders bei der Post, sein müssen, beweist folgender Vorgang, der sich vor einigen Tagen am hiesigen Postschalter abspielte: Kurz vor 6 Uhr abends erschien ein Boy, um eine größere Zahlung (etwa 800 Rp.) am Postschalter zu leisten. Die Summe, von dem Boy aufgezählt in Häufchen von je 10 Rp., wurde von dem Schalterbeamten in Empfang genommen, die Anzahl der Häufchen festgestellt, der Boy abgefertigt und dann der Schalter geschlossen. Am nächsten Morgen zählte derselbe Beamte das Geld nach und stellte dabei die überraschende Tatsache fest, daß in drei verschiedenen Häufchen in der Mitte derselben 2 mal je 1 Heller- und 1 mal 1 10-Hellerstück als 1 Rupie zwischen geschoben war; die Postbehörde bzw. der Beamte also um 2,88 Rp. geschädigt. Die sofort von dem betr. Beamten beantragte Untersuchung endete negativ insofern, als der Boy bestritt, diesen Betrug verübt zu haben. Die Angelegenheit befindet sich jetzt, wie wir hören, vor dem Bezirksamt und es soll fraglich sein, ob der Richter, weil der Betrug auch schließlich von einem anderen Boy verübt sein kann, zu einer Verurteilung kommen wird. — Jedenfalls lehrt dieser Vorgang, mag er einen Ausgang nehmen wie er will, daß äußerste Vorsicht im Geldverkehr mit Schwarzen notwendig ist.

Im Salon brannte noch immer der Weihnachtsbaum; die niedergebrannten Kerzen waren durch frische ersetzt worden. Inge sah träumend da, die Hände im Schoß gefaltet, und in den Lichtglanz blickend. Alle ihre Gedanken drehten sich um Dietrich Steined, den bösen, über alles geliebten Mann. Und die Vergangenheit wurde le'endig in ihr. Sie sah sich auf Doktor Bodens Balkon stehen und wie sie auf Hedvis Zureden dem hübschen Alanenleutnant die Rose zuwarf. Jede Einzelheit jenes Nachmittags und Abends erstand in ihr so deutlich, seine gewinnende Freundlichkeit zu ihr, dem schüchternen Mädchen, und dann zuletzt das Schreckliche, das Süße — sein Kuß — und die Strafe für diese Vermessenheit, die ihn so arg getroffen, daß er es ihr bis heute noch nicht hatte vergessen können!

Ein Licht knisterte neben ihr; es war fast ausgebrannt und hatte den Zweig, auf dem es befestigt war, ergriffen. Ingeborg erhob sich und verlöschte es und da sah sie Dietrich von Steined in der Tür stehen, der unverwandt nach ihr blickte. Er hatte sie vermisst und war ihr nachgegangen.

Unwillkürlich legte sie die Hand aufs Herz — „wie Sie mich erschreckt haben —“ sagte sie leise.

Er trat einen Schritt näher.

„Hab' ich das? Dann bitte ich um Verzeihung. Sie waren so in Ihre Gedanken versunken —“

Sie wurde ein wenig rot. Wenn er ahnte, welcher Art sie waren, mit wem sie sich beschäftigten hatten —! Sie schüttelt den Kopf.

„So darf ich einen Augenblick bleiben?“ Er zog einen Stuhl zu sich heran und setzte sich ihr gegenüber.

„Sie sind so ernst, heute abend — ja, ja, wir besprechen Sie nicht. Ihre Feitheit ist nicht echt.“

Kinematographen-Vorstellung. Von Morgen, Donnerstag, den 11. ab werden auf dem Platze hinter der Boma wieder die hier nicht mehr unbekannteren Vorstellungen des Weyelsen'schen Kinematographen stattfinden. Die Darbietungen sind nicht nur in südafrikanischen, sondern auch in unseren südwestafrikanischen Zeitungen (Vaderigbucht und Swakopmund) als wirklich gute bezeichnet worden und können wir daher einen Besuch derselben nur empfehlen. Die Preise der Plätze sind 3, 2 und 1 Ruppe und ist der Beginn der Vorstellungen auf 8<sup>3/4</sup> Uhr festgesetzt. Ganz besonders hervorzuheben ist das jeden Abend wechselnde Programm.

G. D. „Kobuma“ fährt am 11. d. Mts., 7 Uhr morgens nach Salala, rückkehrend wird Masia-Kilindoni angelaufen und nimmt der Dampfer nur Post und Passagiere, keine Ladung an Bord.

Der Dampfer „Goorkha“ der Union-Castle-Linie, der am 19. Mai von Zanzibar über Mombasa nach Europa fährt, erhält voraussichtlich Post von Dar-es-Salam durch ihren Gouvernementsdampfer. Postschluß wird wohl am Donnerstag den 18. sein.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die Sübleitung nach Kilwa — Lindi — Mikindani gestört.

## Briefkasten.

Herrn C. F. Dodoma. Das Gesetz jagt über die Höhe einer der Tochter bei der Verheiratung zu gewährenden Aussteuer nur, daß der Vater bzw. die Mutter der sich verheiratenden Tochter zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren habe. Es wird also stets die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung maßgebend sein. Dabei ist zu beachten, daß diese Verpflichtung insoweit wegfällt, als durch Bewahrung der Aussteuer der standesgemäße Unterhalt der Eltern bei Berücksichtigung der ihnen sonst obliegenden Verbindlichkeiten geführt wird. Hat die Tochter nun eigenes Vermögen, so sind die Eltern zur Gewährung einer Aussteuer nur insoweit verpflichtet, als dieses Vermögen zur Beschaffung nicht ausreicht. Auch hier ist wieder die Angemessenheit in oben erwähntem Sinne zu Grunde zu legen. — Wir geben die Aussteuer ohne jede Verbindlichkeit.

## An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigenen Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags.

## Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15  
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie  
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe

## Hierzu 1 Beilage.

Wie er sie genau beobachtet hatte!

„Möglich, daß ich heute nicht so in der Stimmung bin! Am liebsten wäre ich heute ja zu Hause, für mich allein, geblieben. Aber Frau von Franzius redete mir so zu, daß ich nicht widerstehen konnte.“

Unverwandt betrachtete er sie, und in seine Augen trat wieder jenes Ausleuchten, das sie so oft schon bemerkt hatte. Ihre Blicke ruhten ineinander, und diesmal schlug sie die Augen vor seinem heißen Blick nicht nieder.

Das Lachen, Klavierspiel und Klavierpiel der Gesellschaft klang gedämpft zu ihnen hin in diesen stillen Raum. Und Ingeborg sah, wie der Mann vor ihr mit sich kämpfte, sie nicht an seine Brust zu reißen, wie das Verlangen immer mächtiger in ihm wurde und sie lächelte in berückender Weise.

Da erhob er sich jäh und stand tief aufatmend und ihr halb den Rücken kehrend da.

Er begriff nicht, welche Macht hatte dieses Mädchen über ihn; er wollte fort, wollte ihrer Nähe fliehen und doch hielt es ihn mit tausend Banden.

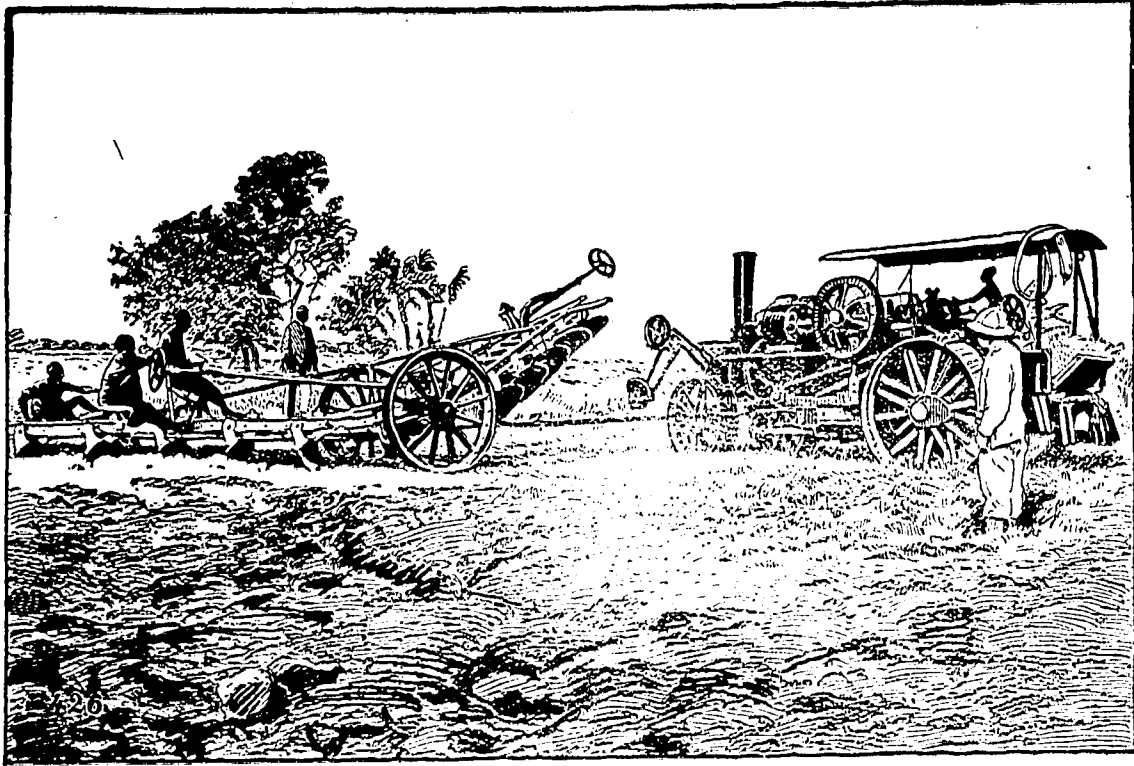
Da war sie leise neben ihn getreten — ihre Lippen berührten seine Wangen schüchtern, zaghaft, und mit süßer Stimme fragte sie: „Tut es noch immer weh?“

„Inge —“

Mit einem halbunterdrückten Aufschrei riß er sie da in seine Arme. „Inge, Du“ und er preßte seinen Mund auf den ihren. Sie erbehte unter seinem Kuß, und bitterlich aufweinend, schlug sie die Hände vor das Gesicht — „o Gott, was hab' ich getan —!“

Er hielt die Widerstrebende fest. „Was denn, meine Inge?“ und er streichelte ihr tränenüberströmtes Antlitz. „Nicht, nein, nein.“

(Fortsetzung folgt.)



Kemnas Heißdampfplug auf einer Plantage in Kingwangwanda der Deutschen Rufiji Baumwoll-Gesellschaft in Tätigkeit.

# Kemna's Heißdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Stroheuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

## Grosse silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909

Über 7300 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

## Landwirt

mit mehrjähriger Praxis, der Stsuahelilprache mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. unter 200 F. H. an die Exped. des Blattes.

**Deutsche,** Vogtländerin, aus guter bürgerlicher Familie, gesund, kräftig, wünscht in best. Hause Stellung als Stütze. Ausführl. Offerten an Emil Rudnig, Schöner-Lannenhans i. So., Sa. erbeten.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Versteigerung eines Kinematographen mit Films findet am Sonnabend, den 13. Mai 1911 bei der Schaurihalle statt  
Karim, Auktionator.

## Wohnung,

entf. kleines Haus, wenn möglich möbliert, auf sofort oder später zu mieten gesucht. Off. u. W. E. an d. Exp.

## Baumwollsaat-Bestellung 1911/12.

Wir bitten sämtliche Plantagenbetriebe und Kleinsiedler, Saatbestellungen hiesiger und ägyptischer Herkunft frühzeitig einzureichen. Diejenigen Bestellungen, die nach dem 1. Oktober a. c. eingehen, können eventuell nur teilweise, solche nach dem 1. Januar 1912 überhaupt nicht berücksichtigt werden.

Während Plantagenbetriebe die Saat lediglich zum Selbstkostenpreis berechnet wird, erhalten bedürftige Kleinsiedler für Versuchszwecke kleine Quantitäten Saat ab Lager Daressalam gratis.

Diese Verpflichtung bleibt nur bis ultimo 1911 bestehen. Vertretung des K. W. K.

## Seit 6 Jahren krank!

Gehilt durch die PINK-PILLEN!

Hört was die Pink-Pillen bezweckt haben bei einer Person, die seit 6 Jahren von einer Krankheit heimgesucht wurde. Ihr werdet Euch dann selbst überzeugen können, dass die Pink-Pillen ein wunderbares Heilmittel sind, dass sie selbst in fast hoffnungslosen Zuständen rasch geholfen haben, Krankheiten, deren Heilung ein kleines Vermögen gekostet hätte, wurde mit einigen Pink-Pillen bekämpft.  
Frl. Rosa Bier, Teppichverkäuferin, via Borgo B-osana No 21, in Civildale (Udine), Italien, schreibt:



Frl. Rosa Bier

Meine Krankheit dauerte schon sechs Jahre. Ich hatte alle meine Kräfte verloren, so zwar, dass ich gar nichts mehr arbeiten konnte und es mir selbst schien, wie wenn ich nicht mehr die gleiche Person wäre. Ich konnte fast nichts mehr essen und wenn ich etwas gehen sollte, meinte ich, ich müsste sterben. Ich war immer sehr müde und hatte immer Schlaf. Trotzdem aber vermochte ich kein Auge zuzudrücken und das war für mich eine grosse Qual! Ich hatte so starke Magenkrämpfe, dass ich weinen musste und des Übrigen kam es mir vor, dass ich die Leute, die sich mit mir unterhielten, plötzlich nicht mehr sprechen hörte. Dazu kam noch Neuralgie, Ohrensäusen und schwarze Schatten vor den Augen. Immer hatte ich kalte Hände und Füße. Wohl hatte ich Medikamente probiert, habe mehrere Behandlungsmethoden befolgt, ohne nur den geringsten Erfolg verzeichnen zu können. Trotz alledem liess ich den Mut nicht sinken und griff zu den Pink-Pillen, deren Lob mir von allen Leuten erzählt wurde.

Dank dieser ausgezeichneten Behandlung mit Pink-Pillen habe ich meine Gesundheit nach sechsjährigem Leiden wieder gefunden. Ich konnte jetzt nicht gesünder sein.

Dieses Beispiel, aus tausend herausgenommen, soll Ihnen einen Fingerzeig geben, welche Macht die Pink-Pillen ausüben zur Wiederherstellung des Blutes und des Nervensystems. Es bedarf einer Medikamentes von seltener Güte, um die Gesundheit eines Organismus, der sechs Jahre lang von einer Krankheit mitgenommen wurde, wie jener von Fräulein Rosa Bier, wieder herzustellen. Hier könnt Ihr Euch durch die Erklärung von Frl. Bier überzeugen, dass die Pink-Pillen in wenigen Tagen Heilung verschaffen.

Es versteht sich von selbst, dass Pink-Pillen für alle Leute, gleich viel, ob jung oder alt, die sich krank fühlen, ein gutes Mittel bilden.

Sie heilen: Blutarmut, Rheumatismus und Neurasthenie.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.

Daressalam.

Alle Jagdtrophäen, Reptilien, Tierköpfe, werden sauber präpariert und ausgestopft. Felle zu Teppichen u. modern. Pelzwerk verarbeitet vom Präparator u. Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.** Preisliste u. Ratschläge franco! Uebernahme ganz. Jagdausbeuten.

Wer heiratet 19jähr. Bürgerstocht. etuz Rind, 100000, 21jähr. Frtn. 150000 Bm.? Biele 100 and. verm. Damen! Herren, wenn a. ohn. Verm., bei den. rasche Heit. mögl., w. j. meld. **E. Schleginger, Berlin 18.**

## LADESCHEINE

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanisch. Zeitung Daressalam

Eine größere Plantagenverwaltung sucht sofort einen tüchtigen

## Arbeiteranwerber.

Gefl. Offerten unter „Arbeit“ an die Expedition dieses Blattes.

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. Mai ds. Js. feiert der **Schützenverein Morogoro** das **einjährige Stiftungsfest**, zu welchem jeder freundlichst eingeladen ist. Das Kommando der Schutztruppe hat die Mitwirkung der Askarikapelle auf Antrag des Hotelbesitzers Eugen Meyer zugesagt.

## Fest-Programm.

Sonnabend, den 13. Mai, abend 8 Uhr: **Bierabend** im Hotel zur Bahnstation, bei welchem die Askarikapelle konzertieren wird.

Sonntag, den 14. Mai: **Preisschießen**, an welchem jeder (auch Nichtmitglieder) teilnehmen kann. Abmarsch mit der Musikkapelle morgens 8 Uhr vom Bahnhof Morogoro nach dem Scheibenstand der Polizeibehörde. Beginn des Preisschießens 9 Uhr. Beendigung bis 2 Uhr Nachmittags erwünscht; daher wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Für Erfrischungen auf dem Scheibenstand wird gesorgt werden.

Geschossen wird auf die 24 er Ringscheibe, 150 Meter:

2 Schuß stehend aufgelegt,

2 Schuß liegend freihändig,

2 Schuß stehend freihändig.

Gewehre Mod. 88 sind auf dem Scheibenstand vorrätig.

Der Einsatz beträgt 3 Rp. pro Schützen und ist auf dem Scheibenstande zu entrichten. Von dem erzielten Betrage werden nach Abzug der Unkosten Preise gekauft.

Besondere Preisstiftungen werden dankbar angenommen.

Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr **Konzert und Festessen** mit Damen im Hotel zur Bahnstation (Gedeck 3 Rp.). Hierbei erfolgt auch zugleich die Preisverteilung.

Es wird gebeten, Anmeldungen zum Festessen unter Angabe der Personenzahl rechtzeitig an die Hotelleitung gelangen zu lassen.

**Der Festausschuß.**

## Assistent

für Baumwollpflanzung im Innern der Kolonie in hoher, gesunder Lage bei freier Station per Mitte Mai gesucht. Angebote mit Referenzen an Nr. 222 Exped. d. Btg.

## Kokos-Plantage.

(Portug. Kolonie.)

35 000 Palmen, 3-7 jährig,

35 000 junge Palmen,

200 Stück Großvieh,

massives Wohnhaus, Ställe, landwirtsch. Utensilien 1/2 Geschäftsanteil krankheitshalber zu verkaufen.

Richard Platz, Quelimane.

Zu den bereits im Vorjahre von uns bekannt gegebenen Bedingungen sind wir auch in diesem Jahre Käufer von erstklassiger, einwandfreier in der Kolonie gezüchteter Mitaffi-, Abassi- und Uganda-Baumwollsaat und bitten um Einreichung von Offerten unter Quantitätsangabe.

Vertretung des K. W. K.

## Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und -Sandalen

in großer Auswahl

## GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuankfertigung.



**Emil Paul, Daressalam.**  
**Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.**

**Zollabfertigung in jeder Art sofort.**

**Erledigung rückständiger Zollabfertigungsangelegenheiten in kürzester Zeit.**

**Geschäftsgrundsatz:**

**Prompt, gewissenhaft, billig.**

Telephon Nr. 38

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

Vorzügl. Küche

**HOTEL**

**Deutscher Kaiser**

Aeltestes Hotel  
am Platze

**MOROGORO** Inhaber F. SAILER

**Vertretung der Brauerei Schultz.**

**Eigene Sodawasser-Fabrik**

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

**Erste Deutsche**

**Ostafrikanische Bierbrauerei**  
**Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier**  
**Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und  
 haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:  
**Otto Becker & Co., Dodoma.**

**Seltene Gelegenheit!**

L. Ludolph, Philippi-Claremont (Kapkolonie), leistet jede Garantie für seinen reingezüchteten Stamm von Bredas berühmten (Rosebank, Gold. Med.), gutlegenden

**weißen australischen Leghornhühnern.**

Schöne Figur, beste Eierleger. Hahn und zwei Hennen 50 Shilling. Sendung nur gegen Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

**MAGGI'S**  
**Suppen**

Schutzmarke  
Kreuz + Stern

**DIE BESTEN!**

Man achte auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

**Wie süß**

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint, Alles dies erzeugt:  
**Stedenpferd-Tillemilch-Seife**  
 von **Bergmann & Co., Habebent**  
 mit Schutzmarke: Stedenpferd  
 a St. 75 Pf. bei  
**Bretschneider & Sasse.**

**Der moderne Mensch**

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

**Grau & Co., Leipzig. 181**

**Wie**

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

**Maddahanid Fluidextrakt B<sup>2</sup>**

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

**Maddahanid Compagnie**

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

**P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.**

**Carl Dorn, Morogoro.**

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

**264** Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fmg Herr S. in meinen **unübertrefflichem Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

**R. Weber**, Schutzmarke **Hannau i. Schl.**

älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.



Kaiserl. Königl.

**R. Weber** Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

**Christo Loucas**

Daressalam—Dodoma.

**Kolonialwaren**  
**Konserven**

Weine :: Spirituosen

**Kommission**

**Export :: Spedition :: Import**

**Deutsch-Afrikanische Handels- u. Plantagen-Gesellschaft, Hamburg.**

Spezialgeschäft für die Einfuhr deutscher Kolonial-Erzeugnisse: Baumwolle, Cacao, Eigelb, Eiweiss, Erdnüsse, Felle, Glimmer, Gummi, Hanf, Kaffee, Kautschuk, Kopra, Mais, Muscheln, Palmkerne, Palmöl, Wachs etc.

**Import:**

**Export:**

Lebensmittel u. Getränke, Eisen- u. Textilwaren, Porzellan u. Glaswaren, Galanteriewaren, Maschinen u. Geräte für Plantagen-Wege- u. Bergbau, Sprengstoffe etc.

**Vertreter gesucht!**  
**Dr. Kiesow's Lebens-Essenz**  
 Augsburg (Aufmachung in allen Sprachen)

Bestbewährtes s. 150 Jahren erprobtes Mittel b. Erkrankungen des Magens u. der Verdauungsorgane u. daraus entstehenden Folgezuständen.  
 Geschätztes Hausmittel auch bei Erkältungen und Influenza! Die vielen minderwertigen Nachahmungen erfordern grosse Vorsicht beim Einkauf und Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke.  
 Nur echt von dem alleinberechtigten Fabrikanten:  
**J. G. Kiesow, Essenzfabrik, G. m. b. H., Augsburg.**



**Richard Höfinghoff**  
**MOMBO.**

Bau-Unternehmung  
 für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

**Nizza** Rheinischer Hof  
 (Hotel du Rhin)  
 I Ranges. — 150 Betten — Mäss. Preise.  
 Das ganze Jahr geöffnet.

**Pertussin Laeschner**

ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Asthma und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.

Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: Bretschneider & Hasche, Daressalam.

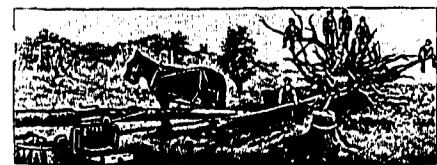
**August Dorn, Daressalam.**

**Klempnerei — Schlosserei.**  
**Installation — Fahrradgeschäft.**  
 empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

**M. Th. Curmulis**  
 P. B. 13.

**Wissmann-Hotel.**

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.  
 Restaurant — Bar  
 Billard-Zimmer.  
**Cigaretten-Fabrik.**  
 Alle Sorten Getränke und Konserven.  
 Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.  
**Unternehmer.**  
**Spedition. Commission.**



**Monarch Stahl-Baumstumpf-Ausreisser**

mit einfachem, zweifachem u. dreifachem Zuge. Reisst Baumstümpfe von 7 Fuss Durchmesser heraus. 50 bis 300 Stümpfe pro Tag. Garantiert 700 Pferdekraft. Garantie gegen Bruch. Hohe Rabatte für erste Maschine in neuer Gegend. Kataloge durch

**D. O. Zimmermann Steel Co., Lone Tree, Iowa, U. S. A.**

**Kaloderma**

**KALODERMA-SEIFE**  
**KALODERMA-GELÉE**  
**KALODERMA-REISPUDER**

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

**F. WOLFF & SOHN**  
**KARLSRUHE**  
 BERLIN - WIEN



**Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.**

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

**Anthron & Fließ.**

**Guderin**

für **Blutarme und Nervöse**

Illbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.  
 Idealste Kraftnahrung.  
 Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.  
 Erhältlich in allen Apotheken.

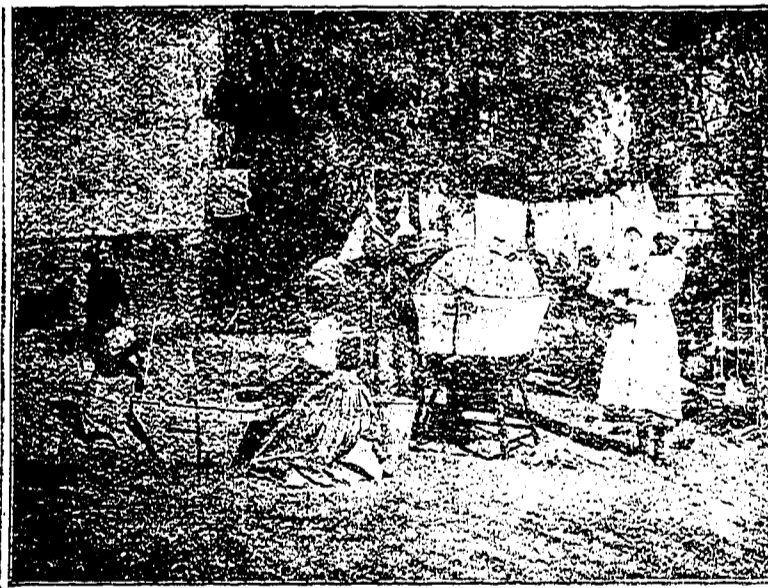
Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

**GRAND-HOTEL, TANGA**

HAUS I. RANGES,

18 LUFTIGE FREMDENZIMMER  
 SOLIDE PREISE

J. DUSEK.



Mnazi, Post Wilhelmstal (D.-O.-A.), d. 15. 12. 07.  
 Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich schon längere Zeit im Besitz Ihrer Waschmaschine bin und daß dieselbe vollkommen entspricht.  
 gez. Hans Pfister.

Die John'sche „Volldampf“-Waschmaschine ist an den Küstenplätzen überall erhältlich!

**Gesucht**

auf Plantage in der Nähe der Küste gebildetes älteres Mädchen oder Frau zur Pflege und Wartung eines einjährigen Kindes bei vollem Familienanschluß. Offerten mit Bedingungen und Gehaltsansprüchen zu richten an die D. D. A. Btg. unter Chiffre P. 1.

Reiche Heirat findet jeder sofort im Differenzblatt Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Ein wenig gefährliches **Damenrad** abzugeben. Näheres bei Dorn.

**The East African Standard**

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda. Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern**. Bringt immer die Neuesten Nachrichten  
 Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

**Feldübungen**

für farb. (ostafrikanische) Truppen

von **E. Zigmann**

Hauptmann und Kompagnieführer in der kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.

57 Seiten 8° mit 16 Skizzen.

Preis gebunden 3.— Rp. (Net. 4.—)  
 „ broschiert 2.25 „ („ 3.—)

Zu beziehen durch den Verlag:

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung Daressalam.

**Light Anlagen** mitu. ohne

**Rohrleitung** selbstentwick. Lampen und Laternen für alle Zwecke.  
 Alle Teile für jede Lichtart: Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus; Elektrizität  
 Fabrik-Export Kat. frei. Verirgesucht.  
**H. B. Müller, Weimar 72.**

H. B. Müller, Weimar 72.

**Hygienische**

Bedarfs- und Gummi-Artikel sensationelle Pariser Neuheiten für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.  
 Grosse illustr. Liste gratis und franco verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken  
**Paul Bär, Glauchau (Sachsen)**

Sie werden gebeten, bei Anfragen und Bestellungen sich stets auf unsere Zeitung zu berufen.

# Telegramme.

## Nachrichten aus Marokko.

London, 22. April. Dr. Vernon, der englische Arzt in Fez, sagt in einem in London eingegangenen Briefe, daß der zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Stadt gerufene Stamm die Räden gekläubert hat. Die in Fez aufhältlichen Europäer berieten eingehend über die Lage und beabsichtigten, die fünf in Fez befindlichen englischen Damen aus der Stadt zu senden, doch sahen sie keine Möglichkeit, letzteren Plan auszuführen.

Paris, Boisset, der französische Konsularagent in Mezzar, verließ letzteren Platz mit einer Reiterchar am 19. April, um Bremond Geld und Munition zu bringen.

Die Lage in Fez ist unverändert bedrohlich, obgleich sich die dortigen Europäer etwas beruhigt haben.

Unter den nach Casa Blanca beorderten Verstärkungen befanden sich 1500 Senegalesen, außer den französisch-algerischen Truppen.

Ein Transportdampfer mit Kolonialinfanterie und Artillerie ist unter Eskorten großer, patriotischer Begeisterung von Toulon nach Casa Blanca abgegangen. Er wird in Marseille noch mehr Kolonialtruppen aufnehmen.

Paris. Heute morgen fand eine Konferenz der Minister und der Chefs der Militärdepartements statt. Ein Telegramm von Motinier wurde verlesen, in dem er meldet, daß die zur Unterstützung der iberianischen Armee gebildete Kolonne fertig zum Abmarsch sei. Die letzten Nachrichten von Bremond vom 18. April lassen erkennen, daß die Truppen infolge des Sieges vom 12. wieder zuverlässiger gestimmt sind und daß Bremond glaubt, der Regen sei zu Ende.

## Mexiko.

London, 24. April. Die mexikanische Regierung hat dem Waffenstillstand zugestimmt und Friedensverhandlungen mit den Insurgenten angeknüpft.

## Das Unglück von Blaauwkrans.

London, 24. April. Kapstadt. Die Totenliste von Blaauwkrans weist 31 Tote auf, lauter Weiße, und ein Neger. Die Brücke stürzte ein und der engleiste Zug fiel 200 Fuß tief in die gährende Schlucht hinab. Ein Teil der Zugmaschinen blieb auf der Stelle tot, andere wurden verlegt. Eine Trümmermasse hängt an einem vorstehenden Felsenrand 120 Fuß unterhalb des oberen Schluchtrandes und es ist äußerst schwierig, dieselbe zu entfernen.

## Lourenço Marques.

London, 24. April. Der Korrespondent des Morning Leader in Lissabon meldet, daß im Hinblick auf die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Lourenço Marques die portugiesische Regierung den Kreuzer „Republica“ abgeordnet hat und energische Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe ergreifen will.

## Eine große französische Expedition nach Fez.

London, 24. April. Paris. Die heutigen Depeschen teilen den Entschluß der französischen Regierung mit, eine große, französische Expedition zum Entsatz der Fremden in Fez abzuschicken, falls weitere, bedrohliche Vorfälle dies notwendig machen sollten. Zwischenzeitlich ist eine nur aus französisch-algerischen Truppen bestehende fliegende Kolonne vom Schwialande aus nach Fez vorgerückt. Eine marokkanische Mehsalla, die aus den Schawiaschämern unter Führung französischer Offiziere zusammengestellt ist und durch französische Truppen, namentlich Artillerie, verstärkt wurde, soll in diesen Tagen folgen. Eine dritte französische Armeeabteilung, aus 10000 Mann Infanterie und 2000 Kavallerie bestehend, wird in der Zwischenzeit in Casa Blanca zusammengezogen werden, um für alle Fälle bereit zu stehen und die Verbindungen zu decken. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Franzosen Fez wieder verlassen werden, sobald die Ordnung wiederhergestellt und die Autorität des Sultans gefestigt ist.

Fez. Eine Brief einer englischen Missionarin in Fez vom 17. April ist in London eingegangen, in welchem nichts von den umlaufenden, alarmierenden Gerüchten zu lesen ist. Das Schreiben sagt, eine der englischen Damen sei am Typhus erkrankt und die anderen könnten dieselbe nicht im Stich lassen, selbst wenn der letzte Weg noch offen und nicht von den Rebellen besetzt wäre.

## Die Pest in China durch amtlichen Beschluß erloschen.

London, 24. April. Peking. Ein Edikt teilt die Erloschung der Pest mit. Die an der Seuche Verstorbenen werden auf 60000 geschätzt.

## New York.

London, 24. April. Ein Telegramm aus Caspajo meldet, daß ein fünfjähriger Waffenstillstand abgeschlossen worden ist und daß Friedensverhandlungen im Gange sind.

## Die Cholera in Batavia.

London, 24. April. Batavia. In Batavia ist die Cholera ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankungen beträgt 28.

## Die deutsche Presse und die französische Aktion in Marokko.

London, 25. April. Berlin. Die deutsche Presse hat einen erregten Pressfeldzug gegen das Vordringen der Franzosen in Marokko eröffnet. Die deutschen Zeitungen sprechen es offen aus, daß Frankreich die Unterwerfung und Annexion von Marokko vorbereite und bezeichnen die Nachrichten, daß das Leben der Europäer in Fez in Gefahr sei, als übertrieben. Die liberale Welfenzeitung sagt, daß Frankreich eine der Algeriasakte widersprechende Aktion vorbereite und nicht überrascht sein dürfte, wenn es im gegebenen Augenblick unsankt daran erinnert werde. Eine Versammlung des alldeutschen Verbandes forderte eine französisch-deutsche Teilung von Marokko.

## Der Bericht der British Cotton Growing Association.

London, 25. April. Der Bericht der British Cotton Growing Association teilt bedauernd mit, daß infolge der Apathie und Gleichgültigkeit in Lancashire die 150000 Pfd. Sterlg. neuangelegte Kapital nicht aufgebracht werden konnten, die die Vorbedingung der Unterstützung der Baumwollanbauversuche in den englischen Kolonien seitens der Regierung gewesen seien, und daß letztere es nunmehr ablehnt, drei Jahre lang 10000 Str. per Jahr zuzuschließen, wie vorgelesen war.

## Aus dem Hause der Lords.

London, 25. April. Die Morning Post meldet, daß der Earl of Selborne nächste Woche die Lords-Vorstellung einbringen wird, falls Lord Lansdowne's Krankheit andauert.

## Von der deutschen Flotte.

London, 25. April. Die Evening News erfährt aus bester Quelle, daß eine Anzahl deutsche Unterseeboote im Bau begriffen sind, die außer Torpedolanzierrohren eine 3,4 „Schnellfeuerkanone“ führen, und weist darauf hin, daß abgesehen von der Wichtigkeit dieser Neuerung an sich die Kombination von Unterseeboot und Torpedobootsgerüst den Anfang einer neuen Periode im Kriegsschiffbau bedeute. Das nächste Zeit sei jetzt ein unterseeischer Kreuzer und Schlachtschiff.

## Ein neuer Sultan.

London, 25. April. Algier. Briefe aus Requinéz melden, daß Mulai Zin, der Bruder Mulai Hafid's, zum Sultan ausgerufen werden ist.

## Londoner Bankdirektor verhaftet.

London, 25. April. Als Folge des Zusammenbruches der Charing Cross Bank ist Mr. Carpenter, der Direktor der Bank, verhaftet und in Bow Street angeklagt worden, sich Geld unter falschen Vorwänden verschafft zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft konstatierte, daß die Bank in den Zeitungen als ein solides Unternehmen angepriesen wurde, das hohe Dividenden zahlte, während sie in Wirklichkeit nur ein Getreide-Institut für die waghalsigsten und fragwürdigsten Gründungen war. Das Defizit beträgt über 20 Millionen Mark.

## Die Marokkofrage im englischen Unterhaus.

London, 25. April. Im englischen Unterhause erklärte Mr. Macdonald Wood auf verschiedene Anfragen, daß die Regierung nicht beabsichtige, sich in die Hände in Marokko einzumischen, da die französischen Maßnahmen genügen, die britischen Interessen

zu schützen. Die englische Regierung habe keinerlei Vorstellungen in Paris erhoben, da sich dies als unnötig herausgestellt habe.

## Eine energische Sprache.

London, 26. April. Berlin. Die alldeutsche Rheinisch-Westfälische Zeitung sagt, daß, falls Frankreich sich andauernd ablehnend gegenüber der deutschen Forderung einer Teilung von Marokko verhalten sollte, es die Verantwortung für einen Krieg mit Deutschland auf sich nehmen müsse.

## Paris.

London, 26. April. Der wegen Unterschlagung verhaftete Architekt des Auswärtigen Amtes, Chedanno, ist freigelassen worden.

## Schiffbruch des Pacific-Postdampfers „Asia“; Plünderung durch chinesische Piraten!

London, 26. April. Shanghai. Der Pacific-Postdampfer „Asia“ ist bei den Taichowinseln gescheitert. Die in Shanghai angekommenen Passagiere berichten, daß, als der Kapitän im dichten Nebel die Felsen zu spät erblickte, um das Schiff noch retten zu können, er den Dampfer mit Vollampf vorwärts auf die Klippen auflaufen ließ, sodaß sich das Fahrzeug auf den Felsen festraunte und nicht wieder in das tiefe Wasser zurückgleiten konnte. Auf dem Schiffe herrschte im Augenblick des Unglücks volle Ordnung und es kam zu keiner Panik. Die Passagiere wurden sicher gelandet, trotz einer Flotte chinesischer Piraten, die den gescheiterten Dampfer umschwärmen und sich nur mit Schwierigkeit vom Schiffe fernhalten ließen. Die Schiffsoffiziere leuerten mit ihren Revolvern. Post und Passagiergut wurde gerettet, ebenso einiges aus der Ladung. Sowie das Schiff verlassen worden war, fielen die Piraten darüber her und plünderten es gründlich.

## Luftschiffahrt.

London, 26. April. Oberst Seelys Unternehmungen gestern in Mr. Graham White's Aeroplan eine Luftfahrt.

## Nachmals der Bericht der British Cotton Growing Association.

London, 26. April. Der Bericht der British Cotton Growing Association ist falsch gedruckt worden. Er sagt, daß die erste Bedingung der Regierung für eine jährliche Unterstützung von 10000 Pfd. Sterl. auf die Dauer von drei Jahren, nämlich der Nachweis von 150000 Pfd. Sterl. neuem Kapital, erfüllt worden ist. Es sei aber zu bedauern, daß der Rest des erforderlichen Gesamtkapitals nicht hätte aufgebracht werden können, woran die Gleichgültigkeit der Baumwollspinners in Lancashire die Hauptschuld trage. Trotzdem seien zufriedenstellende Resultate erzielt worden, besonders in Westafrika, Nyassaland und Rhodesien. Zwei große Entwürfe seien zur Zeit in Bearbeitung, der eine für den Sudan, der andere für den Jubaluf. Es sei möglich, daß die Association selbst die Anpflanzung von Baumwolle in Indien in die Hand nehme.

## Die antikerikale Gesetzgebung in Portugal und die Geistlichkeit.

London, 26. April. Lissabon. Ein großes Concilium der portugiesischen Geistlichkeit findet in der Kathedrale unter Vorsitz des Patriarchen statt, um über die beabsichtigte Trennung von Kirche und Staat zu beraten. Es wurde beschlossen, trennung zum Patriarchen zu stehen und jede Art von Prüfung zu erlangen, um die Sache der Kirche und des priesterlichen Amtes zu verteidigen.

## Französische Beruhigungserklärungen.

London, 27. April. Der französische Botschafter versicherte dem deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, daß Frankreich nicht im geringsten die Absicht habe, den Betrag von Algerias zu verlegen.



## Apollinaris

KGL. PREUSSISCHE STAATS-MEDAILLE. "EIN WELT-TAFELGETRÄNK" (Kölnische Zeitung)

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARESSALAM.

## Mitchell's erstklassige Whiskies



Stets auf Lager bei:  
**Tr. Zürn & Co.**  
Daressalam und Tanga  
Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

### Actiengesellschaft Union Augsburg vereinigte Zündholz- und Wische-Fabriken empfiehlt speziell für Export Sicherheitszündhölzer



Lederpuß-Crème  
»Kavalier«  
Lederfett

giffreie überall entzündbare  
Zündhölzer

Gesetlich geschützt



Fettglanz-  
Wische  
Metallpuß-  
Crème

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

In 30. Auflage erschien:

## Neue Elementar-Klavierschule

von R. Wohlfahrt Op. 222.

156 Seiten, gr. Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier. 4 Bände je M. 1.—, zusammen in einem Band M. 3.—, in dauerhaftem Schulleinband M. 4.—, schön und stark in Leinen geb. M. 4.50.

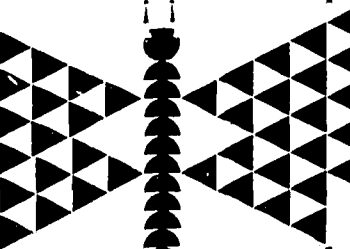
Zum Unterricht für alle Alters- und Bildungsstufen geeignet.

### Kinder-Klavierschule

Auf Grundlage der „100 Erholungen“ u. a. Werke von Czerny. (Tongers Taschen-Musikalbum Bd. 74) von Bungart. Auch zum Selbstunterricht geeignet.

(28. Tausend). Schön und stark kartoniert M. 1.—  
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.  
Ausführl. Musikalien-Kataloge, sowie illustr. Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.

## Moderne Drucksachen



führt sauber, schnell  
und billig aus die

Deutsch-  
Ostafrikan. Zeitung,  
Daressalam,

# Bols'

Anisette, Curaçao  
Cherry Brandy,  
Half om Half usw.  
Zeer oude Genever.

## Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik  
Hollands.  
In Qualität  
unübertroffen.

Amsterdam.  
Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.